

Teil 1: Das Evangelium weitergeben

Vorbemerkungen:

1. Das Evangelium bedeutet nicht „guter Rat“, sondern „gute Nachricht“ – Nicht, was wir tun sollen, sondern, was für uns getan wurde und unsere Reaktion erfordert. Deswegen muss die gute Nachricht weitergesagt werden.
2. Die gute Nachricht handelt von unserer Rettung und Erlösung- wovon werden wir erlöst und gerettet? Vom Zorn Gottes über unsere Sünden, von der Gottesferne und vom ewigen Tod und ewiger Verdammnis.
3. Das Evangelium informiert darüber, was Jesus Christus getan hat, um unsere Beziehung zu Gott wiederherzustellen. Darum bedeutet eine Hinwendung zu Jesus eine Veränderung unseres Status.

Zwei Fragen:

1. **Was muss ich tun, um erlöst zu werden?**
2. **Welche Hoffnung gibt es für die Welt?**

Verschiedene Möglichkeiten, auf die gute Nachricht zu kommen, wenn wir sie erzählen dürfen.

1. Wir beginnen bei Gott- bei der Frage: **wo kommen wir her?**- Gottes ursprünglicher Plan, uns als Gegenüber und Partner zu schaffen, die zusammen mit ihm leben und ihn anbeten, weil er der Inbegriff der Schönheit ist.
2. **Warum ging alles schief?** Das ist die Frage nach der Sünde. Die Ablehnung der Autorität Gottes und das Zerschneiden unserer Gottesbeziehung. Folge ist geistlicher, seelischer, körperlicher Zerfall. Zwei schreckliche Konsequenzen der Sünde:
 - a) **Geistliche Gebundenheit:** wir lassen Gott nicht mehr unsere größte Hoffnung, unsere erste Liebe und Quelle sein, suchen andere Quellen- leben für andere Dinge wie Geld, Karriere, Familie usw. Götzendienst
 - b) **Verdammnis oder Verurteilung:** Sünde bringt uns neben Leid auch Schuld. Aber auch wenn wir uns für gute Menschen halten, sind wir es nicht. Wir stehen in Gottes Schuld.
3. **Wie kommt alles wieder in Ordnung?** Jesus bringt die Dinge wieder in Ordnung.

Gott wird Mensch, zeigt uns, wie er ist, kommt in unsere Verlorenheit. Und er trägt unsere Schuld. Zahlt den Preis, opfert sein Leben, damit wir leben können: versöhnt, gerecht, heilig.

Und drittens wird er wiederkommen, um alles wiederherzustellen.

4. **Wie komme ich wieder in Ordnung?** Durch den Glauben an Jesus. Meine Sicherheit in ihm zu finden, ohne selbst mich bemühen zu müssen. Durch den Glauben Jesu. (Flugzeug- Angst)

Teil 2: Meine Lebensgeschichte weitererzählen

I. Warum sollte ich das tun?

Ein persönliches Glaubenszeugnis ist die überzeugendste Art der Kommunikation.

Die Bibel ist voller Glaubenszeugnisse:

David

„Kommt alle und hört zu, ich will euch erzählen, was er für mich getan hat.“ Psalm 66,16 (NLB)

Die Frau am Brunnen

„Viele Samariter aus dem Dorf glaubten nun an Jesus, weil die Frau ihnen erzählt hatte...“ Johannes 4,39 (NLB)

Der Blindgeborene

„Ich weiß nicht, ob er ein Sünder ist“, erwiderte der Mann. „Aber eins weiß ich: Ich war blind, und jetzt kann ich sehen!“ Johannes 9,25 (NLB)

Petrus und Johannes

„Wir können nicht aufhören, von dem zu erzählen, was wir gesehen und gehört haben.“
Apostelgeschichte 4,20 (NLB)

Paulus

Bei sechs verschiedenen Gelegenheiten (Apostelgeschichte 22 bis 26) erzählte Paulus aus seinem eigenen Leben, um Ungläubigen die Gute Nachricht nahe zu bringen.

Jesus

„Ich versichere dir: Wir reden nur von dem, was wir wissen und gesehen haben, und erzählen es weiter.“ Johannes 3,11 (NLB)

Uns ist aufgetragen, unser Glaubenszeugnis weiterzugeben

„Erzählt allen Völkern von seinen Taten.“ Psalm 105, 1b (NLB)

„Verkündet täglich, dass er uns rettet. Erzählt den Völkern von seinen Taten und sagt allen, welche Wunder er tut!“ Psalm 96, 2-3 (NLB)

Der Wert unseres Glaubenszeugnisses

1. Es ist einmalig! Es gibt kein weiteres, das genauso ist.
2. Es ist persönlich und leicht verständlich.
3. Niemand kann uns unsere Autorität darüber abstreiten.
4. Die Menschen hören gern persönliche Geschichten und behalten sie im Gedächtnis.
5. Die Menschen können unsere Erlebnisse nachvollziehen. So etwas baut Beziehungsbrücken.
6. Unsere eigene Geschichte ist in unserer postmodernen Welt wahrscheinlich Ihr wirkungsvollstes Argument.

„Wenn man euch nach eurer Hoffnung fragt, dann seid immer bereit, darüber Auskunft zu geben.“

1. Petrus 3,15 (NLB)

II. Die vier Teile Ihres Glaubenszeugnisses

A. Wenn du als Erwachsener zum Glauben gekommen bist:

1. Wie mein Leben war, ehe ich Christus kennen gelernt habe.

Mit welchen allgemeinen Umständen würde sich ein Ungläubiger identifizieren können? Mit welchen deiner Verhaltensweisen würde sich ein Ungläubiger identifizieren können? Was war für dich am wichtigsten?

Was hattest du als Ersatz für Gott gebraucht, um deinem Leben einen Sinn zu geben? (Sport / Fitness, Erfolg im Beruf, Heirat, Sex, Geldverdienen, Drogen / Alkohol, Spaß, Unterhaltung, Beliebtheit, Hobbys)

2. Wie mir klar wurde, dass ich Christus brauchte.

Welche Schritte führten zu deiner Bekehrung? Welche Nöte, Verletzungen oder Probleme trugen dazu bei, dass du mit deinem Leben ohne Gott unzufrieden warst? Wie hat Gott dich auf sich aufmerksam gemacht? Was hat dich motiviert?

3. Wie ich mein Leben Christus übergeben habe.

Was hast du im Einzelnen getan? Wo geschah das? Was hast du in deinem Gebet gesagt? Sag es genau.

4. Wie das mein Leben verändert hat.

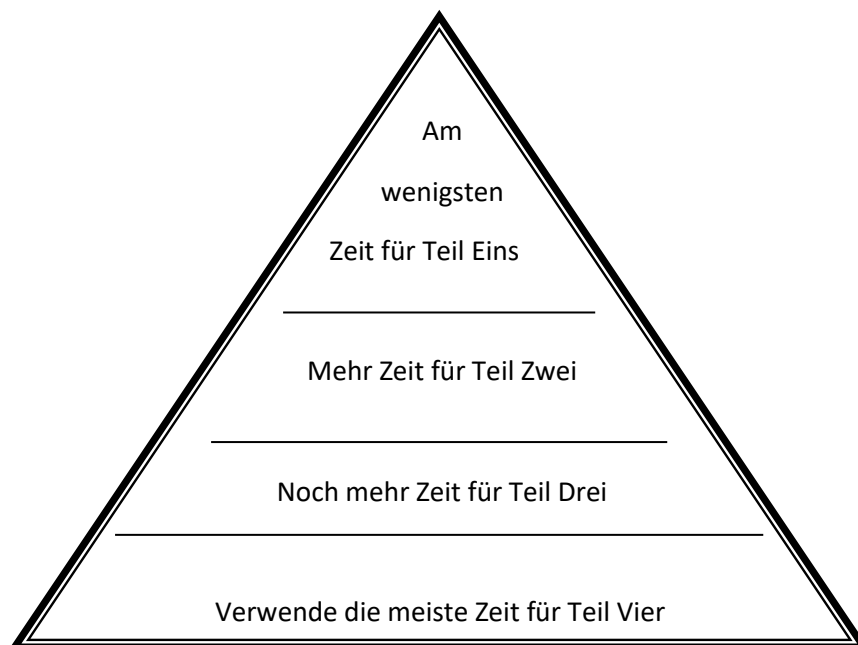
Welche guten Auswirkungen hast du erlebt oder gespürt?

Welche Probleme haben sich gelöst?

Wie hat Jesus dir geholfen, dich zum Besseren zu verändern?

Wie hat sich das positiv auf deine Beziehungen ausgewirkt?

Gib ein Beispiel aus der Gegenwart.



B. Wenn du schon als Kind Christ geworden bist, dich aber als Erwachsener neu bekehrt hast:

Verwende dieselben vier Schritte, aber beginne mit dem Zeitraum kurz vor deiner *Neubekehrung*. Gib Beispiele dafür, wie du versucht hast, ohne Christus deine Nöte zu lösen, und wie das nicht geklappt hat. Beschreibe, was dich veranlasst hat zu erkennen, dass du Christus als Führer in deinem Leben brauchst, und wie du ihn ganz in dein Herz aufgenommen hast. Dann erkläre, wie Jesus heute sich deiner tiefsten Nöte annimmt.

C. Wenn du schon in jungen Jahren Christ geworden und nie abgewichen bist:

Verwende dieselben vier Schritte – mit dieser Abänderung: Weise auf eine tiefe Not oder ein allgemeines Problem hin, die du bei *anderen* Menschen siehst und die man nicht beheben kann. Zeige, wie erfolglos ihre Versuche sind, ihre Nöte zu befriedigen. Dann erkläre, wieso du derartige Probleme nie erlebt hast, weil du nämlich dein Leben schon in jungen Jahren Christus anvertraut hast. Fahre dann mit Schritt 3 und 4 fort.

III. Vorschläge zur Vorbereitung Ihres Glaubenszeugnisses

- Bete und bitte Gott, dir die richtigen Worte zu geben.
- Schreibe Sie auf. Gott belohnt gute Vorbereitung.
- Halte es kurz und bleibe beim Thema. Verliere dein Ziel nicht aus den Augen.
- Drücke dich präzise aus. Vermeide ablenkende, unnötige Einzelheiten.
- Versuche, mit deiner Geschichte unter drei Minuten zu bleiben.
- Verwende Erfahrungen, die die meisten Menschen auch kennen.
- Erzähle eine Geschichte aus deinem Leben, mit der sich die andern identifizieren können.
- Sei ehrlich in Bezug auf deine fortwährenden Kämpfe. Dein Leben ist nicht perfekt.
- Erwecke nicht den Eindruck, dass alle deine Probleme bei der Bekehrung verschwunden waren.
- Verwende die meiste Zeit auf Teil 4: den Unterschied, den Christus bewirkt hat.
- Betone, WARUM du Christus angenommen hast (die guten Auswirkungen).
- Sage immer deutlich, dass eine der guten Auswirkungen darin besteht, dass du weißt, wohin du nach dem Tode gehen wirst.
- Übertreibe deine Sünden vor der Bekehrung nicht und mache nicht zu viele Worte.
- Mache keine negativen Bemerkungen über andere Menschen oder Religionen.
- Nenne keine Denomination beim Namen.
- Zitiere nicht viel aus der Bibel. (Höchstens einen Vers)
- Beantworte nicht Fragen, die niemand gestellt hat.
- Gib konkrete Beispiele von den Veränderungen in deinem Leben.
- Je konkreter du bist, desto dynamischer wirkt es.
- Erwähne keine Daten, Namen und Altersangaben. Das ist sowieso ohne Bedeutung für die Zuhörer.
- Sei gut vorbereitet. Üben, bis es sich natürlich anhört und anfühlt.
- Lies den Text laut und bearbeite ihn, damit er sich locker anhört.
- Lass einen Freund den Text lesen und Vorschläge machen.
- Sprich ungezwungen und normal, in sachlichem Ton.
- Dramatisiere nicht und schmücke deine Geschichte nicht aus.
- Erzähle keine mystischen Erfahrungen. Sprich auf dem Niveau der *Zuhörer*, nicht auf *deinem eigenen*.
- Rede nicht von oben herab. „Predige“ nicht.
- Verwende: „ich, mich, mein“, nicht: „Sie, Ihr“. Die Geschichte handelt von dir – nicht von den andern.
- Sei humorvoll – das baut Anspannung ab und entspannt die Leute. Lächle!
- Wähle ein zentrales Thema. (Siehe Liste)

Mögliche Themen für das Glaubenszeugnis

Wie das Vertrauen auf Jesus mir geholfen hat, zurechtzukommen mit:

- Sorgen / Ängste
- Schuld / Scham
- Zorn / Jähzorn
- Leere / Ziellosigkeit
- Trauer
- Stress / Burnout
- Geringes Selbstwertgefühl
- Schwache Gesundheit
- Enttäuschung
- Unsicherheit
- Reue
- Unzufriedenheit / Aktivismus
- Furcht
- Einsamkeit
- Mangel an emotionaler Hilfe
- Süchte / Angewohnheiten
- Ichbezogenheit
- Verzweiflung / Depression
- Billige Vergnügungen
- Lebensüberdruß, Langeweile
- Angst vor dem Tod
- „Es fehlt etwas“
- Bitterkeit und Nachtragen
- Abgewiesen werden
- Eheprobleme
- Finanzielle Probleme
- Berufliche Probleme

Was das Vertrauen auf Jesus mir geschenkt hat:

Innerer Frieden
Vergebung und einen Neuanfang
Geduld und Liebe

Lebenssinn und Bedeutung
Trost und Freude
Neue Energie und Lebenskraft
Bedeutung. Ich bin Gott wichtig
Kraft zum Weitermachen
Vertrauen in Gottes guten Plan
Vertrauen und Gefühl der Sicherheit
Neue Lebenschance
Zufriedenheit und Frieden
Kraft, mich meiner Furcht zu stellen
Gott ist immer bei mir
Eine unterstützende Gemeindefamilie
Kraft zur Veränderung. Freiheit
Liebe zu anderen Menschen
Hoffnung
Wahres, bleibendes Glück
Abenteuer mit Gott
Gewissheit des ewigen Lebens
Erfüllung
Vergangenheit ablegen können
Gottes bedingungslose Liebe
Positive Veränderungen in meiner Ehe
Positive Veränderungen in den Finanzen
Positive Veränderungen im Beruf

**Gott lässt Erfahrungen in meinem Leben zu,
damit ich mit andern mitfühlen kann, die Christus brauchen!**

Umstände, die alle Menschen kennen

Könntest du über eins der folgenden Themen sprechen, bei dem Jesus dir geholfen hat?

Positives:

Adoption, eine schlechte Angewohnheit aufgeben, finanzieller Gewinn, Kinder erziehen, Ehe gestärkt oder wieder zurecht gebracht, neues Kind, neuer Beruf, neue Freunde, neues Heim, neue Ehe, neuer Arbeitsplatz, Erfolg, erneuerte Liebe, wiederhergestellte Beziehungen

Grössere Krisen:

Missbrauch, Unfall, Sucht, Abtreibung, Konkurs, zerbrochene Träume, Essstörungen, Todesfall, Depression, Krankheit, Diskriminierung, Scheidung, leeres Heim, finanzielle Probleme, Unfruchtbarkeit, Inzest, Gefängnis, Vergewaltigung, Operation

Du kannst mehr als einen Lebensbericht geben!

- * Verschiedene Situationen verlangen verschiedene Berichte!
- * Wähle den Bericht, der am besten zu dir/ deinen Zuhörer/n passt.
- * Du kannst auch darüber berichten, wie sich das Leben anderer Menschen verändert hat.
- * Ihr könnt in eurer Kleingruppe / eurem Hauskreis einander berichten.
- * Verwende keine religiösen Ausdrücke („Kanaanismen“) oder Klischees oder grobe Verallgemeinerungen.
- * Frage dich: „Würde mir das etwas sagen, wenn ich kein Christ wäre?“